

etwas anders? Diese Schriftsteller fußen alle auf einer Quelle, nämlich Bozius. Nachdem aber, wie nachgewiesen ist, der angebliche Diener nur in der Phantasie des Dratorianers Bozius vorhanden, somit als Beweismittel ganz hinfällig ist, fallen damit nicht auch alle diejenigen als Beweismittel hin, welche sich auf diese Quelle berufen, oder dieselbe abgeschrieben haben? Diese Schlußfolgerung dürfte selbst von Ihnen anerkannt werden. Doch Sie brauchen eine „Wolke von Zeugen“, und da kommt es auf ein bißchen mehr oder weniger Täuscherei nicht an. Jedem unbefangenen und wahrheitsliebenden, ob Protestant oder Katholik, ergibt sich denn aus Ihrem Indicienbeweis nicht mehr und nicht weniger als: „Luther ist plötzlich gestorben, und einige Personen, welche in das Sterbezimmer gekommen waren, haben ihn bereits todt im Bette gefunden.“

Noch führen Sie

III. Den historischen Beweis.

In demselben erzählen Sie, daß zur Zeit des dreißigjährigen Krieges unter den Katholiken die Wahrheit über den Tod Luther's ziemlich allgemein bekannt war, daß aber der dreißigjährige Krieg diese Wahrheit einigermaßen verdunkelt hat. Einen großen Einfluß auf die Verdunkelung der geschichtlichen Wahrheit über Luther's Tod hatte die Kezergeschichte des oberflächlichen Floremund de Raemund (1629), welcher das Zeugnis des Dieners Luther's gar nicht anführt. Dazu kam die Büchercensur im 18. Jahrhundert und endlich die Zeit des Jesefinismus, des Mischmasch-Christenthums u. s. w., was alles der Wiederausgrabung der geschichtlichen Wahrheit über den Tod Luther's nicht günstig war. Nach 1848 aber wäre es freilich Pflicht, vor allem Döllinger's Pflicht gewesen, sich auch mit dem Tode Luther's zu beschäftigen. Er that es aber nicht, ebenso auch Janssen nicht. Da dringt wieder Licht in das Dunkel. 1852 wird in der Schrift: „Der getreue Ritter oder Sigismund von und zu Altensteig und die Reformation von Wilhelm und Aurel Meinhold“ Luther's Tod allerdings nur angedeutet. Die 1883 bei Gelegenheit des Lutherjubiläums erschienenen Hamburger Briefe erwähnen schon das Gerücht, Luther sei am Morgen am Bettstollen erhängt gefunden worden, ohne sich jedoch in dieser Frage zu entscheiden. Und nun werden die Quellen aufs neue aufgesucht, sorgfältig geprüft, immer neues Material vorgebracht und der Pfarrer von Hochkirch bei Glogau, Paul Majunke, erwarb sich das Verdienst, der staunenden Welt die Geschichte von Luther's Selbstmord erzählen zu können, und — füge ich hinzu — Pfarrer Dr. Deckert konnte die Erzählung Majunke's abschreiben und einer sensationlustigen Menge in neuer Auflage vorlegen.

Was wollen Sie mit dieser geschichtlichen Darlegung? Zweierlei, das geht deutlich aus Ihrer Darstellung hervor. Den Gelehrten Döllinger wollen Sie anempeln, Majunke wollen Sie verherrlichen. Betreffend Döllinger verweise ich Sie auf seine schönen Worte über Luther in seinen Vorträgen „Über die Wiedervereinigung der christlichen Kirche“ 1872 und auf sein Urtheil über die Reformation 1882: „Für

mich, ich muß es bekennen, ist eine lange Zeit meines Lebens hindurch das, was in Deutschland von 1517 bis 1522 sich begeben, ein unverständenes Rätsel gewesen und zugleich ein Gegenstand der Trauer und des Schmerzes; ich sah nur das Ergebnis der Trennung, nur die Thatsache, daß die zwei, wie durch scharfe Schwerthiebe getheilten Hälften der Nation zu ewigem Hader verurteilt, sich feindlich gegenüberstanden. Seit ich die Geschichte Roms und Deutschlands im Mittelalter genauer erforscht und betrachtet habe, und seit die Ereignisse der letzten Jahre das Ergebnis meines Forschens so einleuchtend mir bestätigt haben, glaube ich auch das, was mir vorher rätselhaft war, zu verstehen, und bete die Wege der Vorsehung an, in deren allwaltender Hand die deutsche Nation ein Werkzeug, ein Gefäß im Hause Gottes, und kein unedles geworden ist."

Betreffend Majunke bedaure ich, Ihnen bemerken zu müssen, daß ihm schon lange die Maske abgenommen ist und er entlarvt in seiner ganzen Hohlheit und Unlauterkeit vor der wahrheitsliebenden Welt gebrandmarkt dasteht, was Ihnen unbekannt zu sein scheint.

Ich bin zu Ende mit Ihren Ausführungen. Es zeigt sich, daß Sie ebensowenig als Majunke weder bei aufgeklärten Protestanten, noch bei fanatischen Luther-Vertretern die Wahrheit über Luther's Tod zu erschüttern vermocht. Sie haben auch den gebildeten Katholiken nicht den von Ihnen beabsichtigten Dienst erwiesen, denn nunmehr werden auch diese gerade wegen Ihrer Schrift in billiger Weise der Wahrheit zustimmen, Luther ist eines plötzlichen aber seligen Todes gestorben, wie derselbe nach den Berichten der Augenzeugen sich folgendermaßen darstellt:

Am 17. Februar setzte Luther noch seine Unterschrift unter den Vertrag, ohne jedoch an weiteren Verhandlungen theilzunehmen. So verbrachte er den Tag bald auf einem Ruhebette liegend, bald auf- und abgehend; zuweilen stand er am Fenster still und betete. Jonas und Cölius waren bei ihm. „Doktor Jonas und Herr Michael“, sprach er zu ihnen, „ich bin hier zu Eisleben getauft — wie, wenn ich hier bleiben sollte“.

Zum Essen ging Luther in das Speisezimmer im unteren Stockwerke und nahm heiteren Sinnes theil an der Unterhaltung, mied auch den Scherz nicht; zuletzt kam man doch auf ernste, jenseitige Dinge zu sprechen.

Hatte er vor dem Abendessen schon ein Drücken auf der Brust verspürt, weshalb er sich mit warmen Tüchern reiben ließ, so befielen ihn heftigere Beklemmungen, als er zur gewohnten Stunde sich zurückzog. Man that, was man dagegen zu thun wußte. Auch Graf Albrecht besuchte ihn noch zur Nacht und ließ schließlich einen seiner Rätthe bei ihm.

Es besserte sich wieder mit dem Kranken; von 9 bis 10 erquickte ihn auf dem Ruhebett in seinem Zimmer ein ruhiger Schlummer. Jonas, Cölius, Rutfeld und seine zwei Söhne Martin und Paul wachten bei ihm. Als er aufwachte, forderte er sie auf, zu Bett zu gehen, und begab sich selbst in sein Gemach.

Über die Schwelle tretend, sprach er: „Walt's Gott, ich gehe zu Bette. In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“

Nachdem er sich niedergelegt, gab er, wie er zu thun pflegte, den anderen die Hand zur Gutenacht und sagte: „Doktor Jonas und Magister Cölius und Ihr andern, betet für Gott und sein Evangelium, daß es ihm wohlgehe; denn das Concil zu Trient und der leidige Papst zürnen hart mit ihm“.

Er schlief dann mit natürlichem Athem, bis es 1 Uhr schlug. Dann rief er dem Kutfeld, man möge ihm die Stube heizen. Die hatte man indessen schon warm gehalten. Da sagte er zu Jonas: „Ach, Herr Gott, wie ist mir so wehe! Ach, lieber Doktor Jonas, ich achte, ich werde hier zu Eisleben, da ich geboren und getauft bin, bleiben.“

Ohne Unterstützung ging er aus der Kammer in die Stube, schritt darin zweimal auf und nieder und wiederholte dabei die Worte: „In deine Hände befehle ich meinen Geist“ und legte sich dann auf das Ruhebett. Es drückte ihm die Brust sehr hart, klagte er; doch schone es noch des Herzens.

Man holte nun den Hauswirt, Stadtschreiber Albrecht, mit seiner Frau, sowie zwei Ärzte und schickte Nachricht zum Grafen Albrecht, welcher alsbald selbst mit seiner Gemahlin kam. Später fanden sich auch noch der Graf und die Gräfin von Schwarzburg ein. Unablässig suchte man mit allerhand Mitteln seinem Übel beizukommen. Luther seufzte: „Lieber Gott, mir ist so weh und angst; ich fahre dahin“.

Jonas und Cölius wollten ihn beruhigen: es sei ein heilsamer Schweiß ausgebrochen. „Nein“, sagte er, „es ist ein kalter Todeschweiß“. Darauf fing er an, zu beten:

„O, mein himmlischer Vater, ein Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, du Gott alles Trostes, ich danke dir, daß du mir deinen lieben Sohn Jesum Christum offenbarest hast, an den ich glaube, den ich gepredigt und bekant hab', welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern. Ich bitte dich, mein Herr Jesu Christe, laß dir mein Seelchen befohlen sein! O, himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib lassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich ewig bei Dir bleiben und aus deinen Händen mich niemand reißen kann.“

Darauf sprach er dreimal (lateinisch) die Worte Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab — —“, auch den Spruch Psalm 68, 21: „Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, der vom Tode errettet“; dann, als Cölius ihm einen Löffel sonderlich kräftiger Arznei einflößte: „Ich fahre dahin, meinen Geist werde ich aufgeben“ — endlich noch dreimal schnell hintereinander: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott“

Nun wurde er stille. Man rüttelte, rieb und rief ihm, er antwortete nicht und öffnete auch die Augen nicht. Die Gräfin Mansfeld und die Ärzte bestrichen ihm den Puls mit stärkenden Wassern, die seine Frau geschickt hatte. Jetzt riefen ihm Jonas und Cölius noch ins Ohr:

„Ehrwürdiger Vater, wollet Ihr auf Christum und die Lehre, wie Ihr gepredigt, beständig bleiben?“ Er antwortete mit einem deutlich vernehmbaren „Ja“, wandte sich dann auf die rechte Seite und fing an zu schlafen.

Die Umstehenden, außer den Ärzten, hofften darum noch auf Besserung. Aber er schlummerte hinüber ins ewige Leben. Es wurden Füße und Nase kalt, das Gesicht erbleichte — ein tiefer Athemzug, und Luther war nicht mehr unter den Lebenden.

Die Uhr ging auf 3 Uhr früh am 18. Februar 1546.

Nun noch ein kurzes Wort zum Schluß. In Nr. 102 des „Vaterland“ vom 14. April 1899 sagen Sie: „Bisher ist meine kleine Broschüre zwar vielfach geschmäht worden; eine sachliche Widerlegung hat sie nicht gefunden“, und weiter: „Man möge sie mit sachlichen Gründen widerlegen, aber nicht schimpfen oder nach Judenart todt-schweigen, oder gar meine Absichten verdächtigen. Ich wollte nur in der „Los von Rom“-Bewegung den Katholiken eine Waffe zur Abwehr religions- und vaterlandsfeindlicher Elemente bieten.“

Ich gebe Ihre Absicht zu. Ich frage Sie aber als Gelehrten, ist das die rechte Waffe zur Abwehr, daß man der großen Menge absichtlich Unwahrheit, Verdrehung, Entstellung der Thatsachen bietet und auf solche Weise einen von Millionen geliebten Todten beschimpft?

Sie verlangen widerlegt zu werden.

Ich habe nachgewiesen, daß Sie im Grunde nur die Ausführungen des Paul Majunke abgeschrieben haben.

Sie selbst führen die Schriften an, welche in überzeugender, wissenschaftlicher Arbeit Majunke und die anderen widerlegt haben:

Luther's Selbstmord. Eine Geschichtslüge P. Majunke's. Be-leuchtet von D. Th. Kolde. Erlangen.

Luther's Lebensende in neuester ultramontaner Beleuchtung von D. Gustav Kawerau. Barmen.

Luther's Lebensende. Eine kritische Untersuchung von Dr. Nikolaus Paulus (ein Katholik). Freiburg.

Noch manche andere Widerlegung der „Geschichtslüge“ könnte ge-nannt werden, welche Ihnen vielleicht auch nicht unbekannt ist, und dennoch schrecken Sie nicht zurück, die „Geschichtslüge“ unter Ihrem Namen in neuer Auflage unter das Volk zu senden; dennoch schrecken Sie nicht zurück, die Kanzel zu einer Reihe von Vorträgen zu miß-brauchen, in denen Sie Luther, die Mitreformatoren, die evangelische

Kirche in der gemeinsten Weise beschimpfen, indem Sie dasselbe Verfahren des Verschweigens, der Einschaltung, der Entstellung, der Verdrehung anwenden, ja, indem Sie nicht anstehen, den geheiligten Ort der Kirche zur Erregung niederer Leidenschaften auszunützen, weil Sie wissen, daß Ihnen dort Niemand entgegen darf!

Ich appellire an Sie als Priester und frage Sie als Pfarrer, als Seelsorger, wie nennen Sie solches Vorgehen vor Ihrem Gewissen, vor dem allwissenden Gott?

Indem ich Ihnen noch die genannten und auch andere streng wissenschaftliche Widerlegungen der „Geschichtslügen“ über Luther zum ernstesten aber auch aufrichtigen Studium dringend empfehle, zeichne ich

mit geziemender Achtung
ergebener

Julius Ergenzinger

evang. Pfarrer i/P.

XVIII., Hofstattgasse 3.